

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 214

Langenschwalbach, Mittwoch, 13. September 1916.

56. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Betr. Kartoffelernte.

Der zeitweilige Mangel an Kartoffeln hat hier und da Landwirte veranlaßt, jetzt schon Spätkartoffeln zu ernten. Hiermit ist eine nicht unerhebliche Schädigung der Volkswirtschaft verbunden, die unbedingt vermieden werden muß. Gerade jetzt im September und Oktober wachsen sich Spätkartoffeln noch so sehr im Ertrage aus, daß man mit einem Zuwachs von 10 Zentner für den Morgen sicher rechnen kann.

Langenschwalbach, den 9. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Verkehr mit Hülsenfrüchten.

Ueber den Verkehr mit Hülsenfrüchten hat das Kriegsernährungsamt bestimmt, daß dem Besitzer von Hülsenfrüchten Satzungen bis zu 2 Dg für den Hektar der Anbaufläche der diesjährigen Ernte zu belassen sind, außerdem zu seiner Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gefindes 6 Rg. pro Kopf. Den Angehörigen der Wirtschaft stehen gleich Naturalberechtignte, Alten- und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder Lohn Hülsenfrüchte zu beanspruchen haben. Für gute handelsübliche Durchschnittsware ist als Höchstpreis für den Dg. zu zahlen: Viktoriaerbsen 55 M., kleine Erbsen 53 M., Bohnen 60 M. und Linen 70 M.

Langenschwalbach, den 10. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

In die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden des Kreises.

Ich ersuche wiederholt um Rücksendung der Säckel aus Lieferungen des Kommunalverbandes. Gemeinden, welche fernerhin rückständig bleiben, müssen bei Zuckerübertragungen übergangen werden.

Langenschwalbach, den 8. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An Liebesgaben

Das Lazarett „Continental“ sind eingegangen von:

der Schule Rüdershausen, gesammelt von der 1. Klasse:

2 große Risten Gemüse,

Haus Ofenmacher Ww. in Wallbach:

1 Kiste Brombeeren,

Herr Lehrer Helwig in Hambach:

3 Sack Äpfel, 1 Kiste Zwetschen,

Hotel Wagner, hier:

1 gr. Korb Frühäpfel,

Gemeinde Holzhausen u. A.: 2 Sack Fallobst,

der 2. Klasse der Schule Rüdershausen:

2 große Körbe Zwetschen, 1 Sack Äpfel,

der Schule Limbach: 2 Sack Gemüse.

Herzlichen Dank allen frdl. Spendern:

Langenschwalbach, den 9. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Soldatenfürsorge

für Heimatlose Urlauber.

Von Herrn Geh. Med.-Rat Dr. Oberstadt hier, 50 Mk. Besten Dank!

Langenschwalbach, den 9. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. Haferfütterung.

Die Hafermengen, welche die Tierhalter in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1916 aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, sind wie folgt bestimmt:

- a) Halter von Einhufern
5 1/2 Zentner für jeden Einhufer;
- b) Halter von Zuchtbullen
3 Zentner an jeden Zuchtbullen;
- c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsochsen halten
3 Zentner an jeden Arbeitsochsen.

Wenn die Einhufer, Zuchtbullen und Arbeitsochsen nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden, ermäßigen sich diese Mengen für jeden fehlenden Tag bei den Einhufern um je 4 1/2 Pfund, bei den Zuchtbullen um je 2 1/2 Pfund und bei den Arbeitsochsen um je 2 1/2 Pfund.

Einhufer, die aus Beständen des Kommunalverbandes verpflegt werden müssen, deren Besitzer also keinen Hafer gezogen haben, bekommen nach wie vor 3 Pfund Hafer täglich.

Die Festsetzung der zur Verfütterung freigegebenen Hafermengen für die Zeit nach dem 31. Dezember 1916 bleibt vorbehalten.

Langenschwalbach, den 11. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Nach § 4 der Verordnung, betreffend die Syndikalisierung des Viehhandels, vom 19. Januar d. Js. ist die Beförderung von Rindern, Schafen und Schweinen auf Wasserstraßen nur zulässig, wenn der Versender

entweder sich als Mitglied des für die Versandstelle gebildeten Verbandes ausweist,

oder eine Bescheinigung dieses Verbandes vorlegt,

daß der Versand für dessen Rechnung erfolgt,

oder eine Bescheinigung der Polizeibehörde des Versandorts vorlegt, daß der Versand gestattet ist. Die Ortspolizeibehörde

darf diese Bescheinigung nur ausstellen, wenn es sich um Versand von Vieh aus einem landwirtschaftlichen Betrieb an einen

anderen landwirtschaftlichen Betrieb handelt. Die Regierungs-

präsidenten sind befugt, auch in anderen Fällen aus wichtigen

Gründen die Versandungserlaubnis zu erteilen. Sofern für den

Bereich der Kurier usw. unterstellten Wasserstraßen ein Bedürf-

nis bestehen sollte, die schiffahrttreibende Bevölkerung auf diese

Bestimmungen besonders hinzuweisen und die Wasserpolizei-

behörden wegen ihrer Ueberwachung mit Anweisung zu ver-

sehen, überlasse ich Ihnen, das Erforderliche unmittelbar anzu-

ordnen.

Berlin, den 11. 8. 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Eine neue Mobilmachung für das Heimatheer.

Durch jede **Kriegsanleihe** ergiebt eine neue Mobilmachung an alle, die warm und weich in der geschützten Heimat sitzen. Sage nicht: Ich habe schon früher gezeichnet! Unsere Soldaten sagen auch nicht: Ich habe schon früher gekämpft! Tag und Nacht liegen sie auf blutiger Wacht; Zehntausende haben schon auf allen Kriegsschauplätzen gelitten und gestritten, und verwundet, kaum gesundet, zahlen sie dem Feinde heim mit den sickernden und rieselnden Tropfen ihres warmen, roten Lebensblutes. Wer dürfte da sagen oder nur flüstern: Ich habe schon früher gezeichnet!? Wer aber früher nicht zeichnen konnte oder nicht wollte, weil er ein eiserer Drückberger war, der raffe sich auf zur 5. Kriegsanleihe. Er müßte sonst vor Scham in den Unterstand kriechen, wenn unsere Feldgrauen heimlehren.

„O, schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.“

Ob dieser Tag nah oder fern — er ist unlösbar auch mit dem Heimatheer verknüpft, weil Geld, unendlich viel Geld zum Kriegen und Siegen gehört. Ueber 86 Milliarden Mark haben wir schon zum Schrecken der Feinde ins Feld gestellt! Ich muß erst tief Atem holen, daß ich diese glorreiche Zahl aussprechen kann. Dem Geizhals läuft bei all dem Geld das Wasser im Munde zusammen, dem Vaterlandsfreunde aber werden die Augen feucht vor stolzer Freude.

Aber wozu brauchen wir so unendlich viel Geld? Für uns selber, für unsere Soldaten, für unsere Väter und Brüder und Nachbarn, daß sie reichlich ausgerüstet sind und ordentlich zu essen haben, daß sie als Verwundete ihre gute Pflege finden und, wenn es sein muß, für den Winterfeldzug warm eingewickelt werden. Wer nicht für Kriegsgeld sorgt, der sorgt auch nicht für die Heimat und die eigenen Angehörigen, der ist nicht wert, daß ein Tropfen Blut für ihn vergossen wird. Und unendlich viel Kriegsgeld brauchen wir jeden Tag, jede Stunde. Der frühere Schatzmeister des Deutschen Reiches, Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich, hat ausgerechnet, daß wir jeden Monat ungefähr zwei Milliarden Mark für den Krieg ausgeben müssen; das macht für den Tag über 66 Millionen, für die Stunde fast 3 Millionen, und für die Sekunde gar noch 770 Mark. Unsere Feinde haben auch eine schreckliche Geldpreßkraft erhalten, und was die anderen Feinde in schmachvoller Flucht und noch heute androhen, können wir jeden Tag

der Lauer, haben selbst fast nichts mehr zu beißen und zu brechen und hoffen und harren doch auf unseren leeren Geldbeutel. Aber Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. Ich ahne schon, wie das Hurra über alle Länder und Meere fliegt: Die deutsche Heerarmee hat wieder einen großen Sieg errungen durch die neue Kriegsanleihe. Ich höre schon, wie unsere Feinde die Riesensumme verkleinern, weil sie ihnen wie ein drohender Riese erscheint, und ich sehe schon, wie die Glocken auf allen Kirchen und Kapellen leise schwingen und singen, weil die Kriegsanleihe den furchtbaren Krieg abkürzt und den jubelnden Friedenstag näherückt. Oh, möchten doch alle, alle mitliegen! Mit jeder Mark zur Kriegsanleihe flechten wir ein Vorbeerblatt in den großen rauschenden Sieges- und Friedenskranz, der unsere heimkehrenden Truppen schmücken soll.

Keiner darf denken oder sagen: Auf meine paar Mark kommt es doch wohl nicht an. Auf jede Mark kommt es an, und gerade auf dich kommt es an wie auf jeden Soldaten! Oder sagst du auch bei den geltenden Höchstpreisen: Auf mich kommt es nicht an, ich fordere wie in Friedenszeiten!? Gerade die kleineren Zeichnungen haben bei den früheren Kriegsanleihen fast 18 Milliarden eingebracht, die sich auf 13 Millionen Einzelzeichnungen verteilten. Gewiß werden auch die großen Vermögensverwaltungen und reichen Leute wieder tüchtig mitzeichnen; sie haben Vaterlandsliebe und Geschäftsverständnis genug dafür, doch ihre Zahl ist viel zu klein, wo Milliarden in Frage stehen. Aber viele Körner machen einen Haufen, viele Bäche einen Strom, viele Mark eine Million. Im vorigen Herbst haben fleißige Kinder die Nachlese auf den Stoppeln gehalten. Was sollen ein paar Handvoll Mehren, könnte man sagen. Sei still! Weil es viele, viele taten, ist mehr Korn zusammengesommen, als ein Duzend Großgrundbesitzer einfahren konnten. Dasselbe meint auch der Dichter Rüdert mit seinem weisen Sprüchlein:

„Wenn die Wässerlein lämen zuhauf, gäb' es wohl einen Fluß,

Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf, eins ohne das andre vertrocknen muß.“

Wie aber die Wässerlein in Millionen Tropfen und Rinnalen von Acker und Wiese, aus Feld und Wald, aus Stadt und Land zu unseren freien deutschen Strömen anschwellen, so müssen Bienen und Bürger, Arbeiter und Handwerker, Kaufleute und Soldaten, Eltern und Kinder, alle zusammenkommen, um die neue Kriegsanleihe zu zeichnen.

und 6. Februar (je 25 Proz.). Wer nur 100 Mark anmeldet, darf bis zum 6. Februar mit der ganzen Zahlung warten. Aber verschiebe die Anmeldung oder Zeichnung nicht bis auf die letzten Tage! Das Deutsche Reich läuft keinem nach; am 5. Oktober ist die Frist verstrichen, und die Anmeldekappe wird zugemacht.

Zeichne reichlich zum vaterländischen Danke, wenn der Herr deine Aeder und Ställe gesegnet hat, wenn deine Werkstatt im Betriebe blieb, wenn dein Arbeitslohn gestiegen ist oder der Würgengel des Krieges an deiner Hütte vorüberging. Zeichne nach Kräften zur Aufbesserung deiner Lage, wenn du unter dem Kriege wirtschaftlich gelitten hast, der Witwe vergleichbar, die ihr letztes Scherlein in den Opferlasten warf. Zeichne **alle zum Ehrendenkmal** für die Gefallenen, die ihr letztes und Bestes für Heimat und Vaterland gegeben haben! Mir ist, als hörte ich aus fernen, fernen Gräbern von welscher Erde und russischem Sande, aus den Schluchten der Karpathen und den Tiefen des Meeres die Mahnungsstimme des Heldenjünglings Theodor Körner: „Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!“

Wir haben oft gehört, wie der beliebte Offizier und der schlichte Soldat die Kameraden durch Wort und Beispiel fortrissen zum siegreichen Sturme, oder wie sie nicht rasteten und ruhten, bis sie den Verwundeten geborgen hatten. Das sind wiederum Beispiele für das Heimatheer. Wo du auch stehst im bürgerlichen Leben, hoch oder niedrig, du kannst durch lebendig Wort und Beispiel andere mit fortreißen zur siegreichen Kriegsanleihe, und wenn er schon verwundet ist durch Gleichgültigkeit oder Mißtrauen, raste und ruhe nicht, bis er geborgen ist für unsere große vaterländische Sache! Und wieder haben wir gehört in seliger Jugendzeit: Das Gebet der Kinder bringt durch die Wolken. Dann wird auch auf den Geldern, die durch die Hände der Kinder und Schulen der Kriegsanleihe zufließen sollen, Gottes Segen und deutsche Siegeskraft ruhen. Vergiß das nicht, wenn deine Lieblinge, für deren Zukunft Millionen kämpfen und bluten, um eine Beisteuer zur Kriegsanleihe bitten!

Du willst auch flüssiges Geld behalten für die Zukunft? Ach ja, du möchtest deine Werkstatt erweitern, deine Scheuern größer bauen oder einen Garten kaufen; dein Sohn soll studieren und deine Tochter will heiraten. Aber wie willst du das alles bezahlen, wenn die neue Kriegsanleihe ausbleibt? Tragen Herr Anstheimer

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 12. Septbr. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Beiderseits der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im allgemeinen durch Sperreuer vereitelt worden. Im Fougereux- und im Leuze-Walde versuchten die Engländer vergebens, im Handgranatenkampf Gelände zu gewinnen. Das Dorf Sinch fiel gestern früh in die Hand des Feindes. Der Artilleriekampf wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nördlich von Stara Czernowizze brach ein mit starken Massen geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hindernissen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen wurden feindliche Angriffe in Gegend der Paba Rudowa, an der Gimbrosława Wf. und am Kapul abgeschlagen, im Gegenstoß 170 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Maassen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort.

An der mazedonischen Front lebhafteste Artilleriekämpfe im Wardargebiet und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gefechte an der Struma.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* Berlin, 11. Sept. (W.B. Amtlich.) Der Stellvertretende Oberbefehlshaber der Kaiserlich Ottomanischen Armee und Flotte Enver Pascha ist im Großen Hauptquartier eingetroffen.

Generalleutnant Enver Pascha ist durch Allerhöchste Kabinettsorder a la suite des Garde-Füsilier-Regiments gestellt worden.

* Ueber die Kampfwut der Bulgaren heißt es im Lokal Anzeiger: Der Kriegskorrespondent der Nowoje Wremja meldet von der Dobrudscha Front: Die Wut der bulgarischen Soldaten, wie sie sich auf unsere Truppen weisen, ist beispiellos. Bisher ist noch kein einziger Bulgare gefangen genommen worden. Es scheint, die Bulgaren lassen sich lieber zerhacken, als daß sie in unsere Hände geraten.

* Dem Berliner Tageblatt zufolge wurden in den letzten zwei Wochen 15 große italienische Dampfer mit Kohlen und Getreide versenkt, ebenso ein Dampfer mit amerikanischer Munition.

* London, 11. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Daily News meldet aus Chicago vom 7. September: Morris Epstein, Teilhaber einer großen hiesigen Fleischfirma, der aus Berlin zurückgekehrt ist, teilt mit, er habe in Deutschland zwei mächtige Zeppeline gesehen, die „Deutschland“ und „Amerika“ hießen und für den transatlantischen Dienst bestimmt seien. Die Luftschiffe hätten eine Tragfähigkeit von 60 Tonnen. Sie seien sehr schnell und dazu bestimmt, einen Postdienst zwischen Deutschland und New York einzurichten.

Totales.

*) Langenschwalbach, 11. Septbr. In ebem Wettstreit einten sich gestern Abend die Kräfte, um das Wohltätigkeitskonzert in der oberen evang. Kirche zu einem in allen Teilen wohl gelungenen und genussreichen zu gestalten. Warmer Dank gebührt den Veranstaltern, den Mitgliedern des Kurorchesters, den Mitgliedern des hiesigen ev. Kirchengesangsvereins und besonders Frau Florence Campbell aus Wiesbaden, die in selbstloser Weise ebenfalls ihre schöne Gabe in den Dienst der Wohltätigkeit stellte. Es erübrigt sich, die einzelnen Leistungen einer besonderen Kritik zu unterziehen. Soviel ist gewiß, daß diese Abendstunde eine Stunde weisevoller Andacht war, die für die Zuhörer eine reine Freude bedeutete. Das Gotteshaus war voll besetzt, und so kann trotz der geringen Eintrittspreise ein namhafter Betrag dem schönen Zwecke, verwaisten Urlaubern eine gemüthliche Heimstätte zu bereiten, zugeführt werden. Dieses Resultat darf allgemeine Befriedigung erwecken, besonders bei denen, die auch ihr Scherflein hierzu beigetragen haben.

Sein frommes Herz,
Sein gut Gemüt,
Sein hoffnungsvolles Leben,
Wird im Herzen aller Seinen,
Die Dich schmerzlich jetzt beweinen,
Bleiben bis ein Wiedersehen,
Bei Gott im Himmel wird ergehen.



In tiefem Schmerze machen wir die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Moritz Schneider,

Landsturmmann im Magdeb. Inf. Reg. 67,

am 28. August, im fast vollendeten 29. Lebensjahre, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er erhielt in den schweren Kämpfen durch eine Granate Kopf- und Brustschuß.

Strinzmargaretha, 10. Sept. 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Reinhard Schneider Ww.

„ Lina Schlosser Ww., geb. Schneider, nebst Kinder.

August Schneider, z. Zt. im Felde, nebst Familie.

Albert Schneider, z. Zt. im Felde, nebst Familie.

Familie Karl Schneider.

1312

Zwangsversteigerung.

Am 14. d. Mts., 3 Uhr, in meinem Geschäftslokale 1 Rauchtisch, 5 neue Pseifen und 7 Hirschgeweihe

Versteigerung bestimmt.

1317

G. Sahn, Gerichtsvollzieher.

Anlässlich der Einweihung der neuen Pfarrkirche prangte die Stadt in herrlichem Festschmucke.

Wir fühlen uns verpflichtet, allen denen, welche durch Schmücken, Flaggen zu dieser Festfeier mitbeitrugen, unseren

herzlichsten Dank

hiermit auszusprechen.

Langenschwalbach, 12. Sept. 1916.

Die kath. Kirchen-Vertretungen.

Gin Schirm gestern Abend in der evgl. Kirche stehen geblieben. Wiederbringer erhält Belohnung.

1316 Adolfsstraße 52.

Einfamilien-Wohnhaus

bei geringer Anzahlung zu verkaufen evtl. auch zu vermieten.

Näheres bei der Expedition d. Bl.

1314

Seid Regenschirm abgeh. Wiederbr. erh. Belohnung. 1315 Tannenburg.

Ein reiner Saanen-Ziegenbock 5 Monate alt, zu verkaufen. Näheres 1268 Bahnhofstraße 27.

Kirchliche Anzeige Donnerstag, 14. Sept. Die Kriegsbefunde soll aus.